

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn, Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorn. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Stiller-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 298

Freitag, den 19. Dezember 1941

93. Jahrgang

Bernichtung stärkster Schiffe

Japans gepanzerte Faust traf USA-Flotte

Japans gepanzerte Faust hat vor allem die stärksten Schiffe der Vereinigten Staaten getroffen. Die vernichteten Schlachtschiffe verteilen sich auf die „California“-Klasse, die „Maryland“-Klasse, die „Arizona“-Klasse und die „Utah“-Klasse. Der „Maryland“-Klasse gehören drei Einheiten an: die „Maryland“ (31 500 Tonnen), die „Colorado“ (32 500 Tonnen) und die „West-Virginia“ (31 800 Tonnen). Alle diese Schlachtschiffe, von denen die „West-Virginia“ bereits namentlich als versenkt bekannt ist, sind die neuesten der Vereinigten Staaten. Der Stapellauf erfolgte in den Jahren 1920/21. Bestückt sind diese Schlachtschiffe mit acht großen Geschützen von 40,6 Zentimeter, ihre Besatzung betrug 1407 Mann (Friedensstärke), ihre Geschwindigkeit 21 Seemeilen. Die „California“-Klasse umfasst zwei Einheiten, die „California“, die 32 600 Tonnen groß ist, und die um 300 Tonnen kleinere „Tennessee“. Diese Schiffe sind etwa zwei Jahre älter als die erwähnten, doch entspricht ihre Besatzung und ihre Geschwindigkeit der der ersten. Bestückt sind diese Schlachtschiffe mit zwölf Geschützen von 35,6 Zentimeter. Von der „Arizona“-Klasse ist bereits das Namensschiff, das 32 600 Tonnen groß war, als versenkt registriert. Außer der „Arizona“ gehört dieser Klasse auch noch die mit 33 100 Tonnen etwas größere „Pennsylvania“. An der Stapellauf dieser Schiffe erfolgte während des Weltkriegs im Jahre 1915. Im Nord hatte jedes dieser Schlachtschiffe 1365 Mann. Die Hauptbesatzung bildeten auch hier zwölf 35,6-Zentimeter-Geschütze. Die Geschwindigkeit entspricht mit 21 Seemeilen der der anderen Einheiten. Die „Utah“-Klasse wird gebildet von einem früheren Linienkreuzer von 19 800 Tonnen, das später zu einem ferngeleiteten Zielschiff ausgebaut worden ist. Unter den reparaturunfähigen Kreuzerschiffen wird als neue

Klasse noch die „Nevada“-Klasse genannt. Dieser Klasse gehört außer dem Namensschiff auch der versenkte Schlachtkreuzer „Oklahoma“ an. Beide Schiffe sind 1914 gebaut worden, je 29 000 Tonnen groß und bestückt mit zehn Geschützen mit einem Kaliber von 35,6 Zentimeter. Nach diesen schweren Schlägen Japans verfügen die Nordamerikaner im Pazifik nunmehr nur noch über sieben Schlachtschiffe älteren Stils sowie zwei erst in letzter Zeit in Dienst gestellte neue Schlachtschiffe. Das bedeutet, daß die Nordamerikaner den Japanern, wenn man die englische Flotte nicht in Betracht zieht, auch zahlenmäßig unterlegen sind.

Rückzug des britischen Symbols

Daß jedoch die Briten keine große Lust haben, für Nordamerika die Kasernen aus dem Feuer zu holen, kann man schon daraus ersehen, daß der Oberkommandierende der britischen Ostflotte nach dem Verlust des jüngsten englischen Schlachtschiffes „Prince of Wales“ seine Flagge auf den 10 000-Tonnen-Kreuzer „Edinburgh“ gesetzt hat. Dieser Uebergang der Flagge des Oberkommandierenden der britischen Ostflotte von einem Schlachtschiff auf einen Kreuzer bedeutet geradezu einen Rückzug des Symbols der britischen Seemacht. Interessant wäre es nun, zu erfahren warum das Schlachtschiff „Prince of Wales“ nicht durch die Schlachtschiffe „King George V.“ oder „Revenge“ ersetzt worden ist, die zu den stärksten Schiffen der englischen Flotte gehören und nach Churchill's Angaben bereits vor einiger Zeit nach Ostasien entsandt worden sind. Auf alle Fälle beweist die Flaggenübertragung auf der „Edinburgh“, daß England nicht nur einen überaus schweren materiellen, sondern auch einen erheblichen moralischen Verlust erlitten hat!

Die Kehrseite des Wirtschaftskrieges gegen Japan

Der Krieg gegen Japan wurde von den anglo-amerikanischen Mächten unter dem Leitgedanken vorbereitet, daß die Japaner wirtschaftlich nicht in der Lage sein würden, ihn lange durchzuführen. Die Engländer und die Amerikaner gingen dabei von der Annahme aus, daß sich während des Krieges selbst der Besitzstand im Raum zwischen Singapur-Batavia-Manila-Hongkong nicht wesentlich verändern würde, das heißt also, daß diese Positionen mit den Vereinen, die sie beherrschten, feste Stützen ihrer Kriegsführung bleiben würden.

Zehn Tage nach Ausbruch der Feindseligkeiten zeigt sich, daß auch in diesem Punkt die Wahrscheinlichkeit einer Fehlberechnung der verantwortlichen Politiker in London und Washington sehr groß ist. Die Japaner sind mit ungeheurer und großem Erfolge in die Positionen bezw. den Machtbereich, der sie umschließt, eingedrungen. Der ganze Raum, der die wichtige Basis des Krieges gegen Japan sein sollte, ist über Nacht selbst zum Kriegsschauplatz geworden, sein Wert als Basis, von der aus man in Ruhe operieren kann, ist damit sehr stark eingeschränkt, wenn nicht in einzelnen Teilen überhaupt aufgehoben. Selbstverständlich sagt man sich das auch in England und Amerika. Der Londoner Korrespondent von „Gosnka Dagblad“ berichtet in einem Londoner Aufsatz über die wirtschaftlichen Auswirkungen des japanischen Krieges für England. Er weist darauf hin, daß durch den Eintritt Japans in den Krieg wirtschaftlich außerordentlich wichtige Erzeugungszentren, die bisher durch den großen Abstand vom Kriegsschauplatz geschützt waren, plötzlich mitten in der Kriegszone liegen. Das feinfühligste Barometer der Londoner Börse hat mit erheblichen Ausschlägen reagiert, am härtesten wurden die Aktienhaber ostindischer Gummi- und Zinnunternehmen davon betroffen. Das ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, daß Zinn und Kauchuk in diesem Gebiet zum allergrößten Teil in die Vereinigten Staaten und nach England gingen. Von ihrer gesamten Zinnzufuhr bezogen die USA allein 77 Prozent aus Südostasien, bei der Kauchukzufuhr waren es sogar 95 Prozent des gesamten Imports. Nicht ganz so groß, aber doch recht erheblich ist die englische Abhängigkeit in diesen Produkten aus diesem Raum.

Es gibt aber noch weitere bezeichnende Tatsachen. Durch den Krieg in Ostasien fällt nun auch der letzte Rest des chinesischen Handels mit Ausnahme der Transporte über Burma fort. Die Shanghai-Notierungen erfolgten in national-chinesischen Dollars. Thailand ist seit der japanischen Besetzung aus dem internationalen Zinnmarkt ausgeschlossen, die britischen und holländischen Gummipflanzungen sind in die unmittelbare Gefahrenzone gerückt. Das ist die Kehrseite des Krieges gegen Japan, der sich ganz ähnlich wie der englische Krieg gegen die Achse, vor allem wirtschaftlich auswirken sollte. Gerade aber auch auf diesem Gebiet sind die Folgen der unrunder erfolgreichen japanischen Kriegsführung sehr groß und sie dürften sich für die Engländer und Amerikaner umso unangenehmer auswirken, als parallel zu ihnen die japanischen Maßnahmen der letzten Jahre treten, die, nicht anders als auf militärischem Gebiet, auf die denkbar gründlichste Vorbereitung eines solchen Abwehrkampfes hinauslaufen. Militärische und wirtschaftliche Erfolge liegen also dicht nebeneinander, Ihre Verbindung ist die große Chance Japans.

Ritterkreuz für Hilstruzerkommandanten

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Konteradmiral Robert Esslen.

Im Rahmen der Vorkämpfer der Ostfront ein Feldwebel eines baltischen Infanterie-Regiments erwies. Bei einer gewaltsamen Erlundung gegen die bolschewistischen Stellungen gelang ihm mit seinem Stoßtrupp der Einbruch in eine stark ausgebaute feindliche Feldstellung. In dem sich entwickelnden Nahkampf überwältigten die deutschen Soldaten die bolschewistische Stellungsbefugung und räumten 400 Meter des feindlichen Stellungssystems auf. Die Bolschewisten hatten hohe Verluste an Toten und Verwundeten. Der deutsche Stoßtrupp zerstörte außer zahlreichen bunterartigen Widerstandsnestern einen feindlichen Panzerkampfwagen und erbeutete fünf Granatwerfer, fünf schwere Maschinengewehre und eine Panzerabwehrkanone.

Italiener verbesserten ihre Ausgangsstellungen.

Die heftigen sowjetischen Angriffe in einem Abschnitt des Donezbeckens wurden von den Truppen des italienischen Expeditionskorps zum Scheitern gebracht. Bei diesen Kämpfen, in deren Verlauf die Sowjets in aufeinanderfolgenden Wellen neue, aus den entlegenen Gebieten herangezogene Kräfte ins Gefecht warfen, konnten die italienischen Truppen durch die Eroberung bedeutender Verkehrsknotenpunkte ihre Ausgangsstellungen im Gegenangriff verbessern.

Bankerott der Ueberheblichkeit

Wenige Wochen erst ist es her, daß die Heer in den Vereinigten Staaten in beispielloser Ueberheblichkeit wüthende Drohungen gegen Japan ausstieß. Pralierisch schrieb „United States News“ am 24. Oktober, die amerikanischen Streitkräfte auf den Philippinen seien hundertprozentig auf den Krieg vorbereitet, und außerdem würden sie ständig verstärkt. Die „New York Times“ wiederum konnte die Ausdehnung des Krieges auf den Pazifik gar nicht schnell genug herbeisehen. Dann seiner überlegenen Flotten- und Luftstärke, so versicherte dieses Blatt, hätten die Vereinigten Staaten alle Garantien, Japan innerhalb weniger Monate zerschmettern zu können. In ähnlichem Sinne hatte sich schon im Sommer Alexander Kralfo, der sich als Marinefachverständiger aufspielte, ausgesprochen, indem er großsprecherisch prophezeite, wenn die Flotte der Vereinigten Staaten zum Kampf antrete und die Offensive ergreife, dann würde das letzte Stündlein Japans schlagen. Und so dachten alle Heer in Nordamerika, für die es niemals in Frage stand, daß wenn der Kampf losbrechen würde, Japan, mit Major Fiebing Elliot zu reden, den Rest erhalten würde, und Meinungsverschiedenheiten bestanden eigentlich nur über die Dauer dieses Kampfes, von dem der USA-Admiral Stirling behauptete, daß zur Vernichtung Japans „mindestens 90 Tage“ nötig sein würden.

Als es dann aber so weit war, als die Geschütze donnerten, da zeigte sich sehr schnell, daß die militärische Schlagkraft der Vereinigten Staaten in keiner Weise mit den Drohungen der vorausgegangen Zeit übereinstimmte!

Wie man jetzt aus Washington hört, machen sich dort die ersten Rückwirkungen der schweren Niederlage im Pazifik bemerkbar. So ist jetzt der Oberbefehlshaber der Pazifik-Flotte, Admiral Kimmel, seines Amtes enthoben worden. Im ersten Durchgang, daß die Schlacht von Hawaii in Washington ausgelöst hatte, war übrigens mitgeteilt worden, Admiral Kimmel habe den Tod gefunden. Vielleicht wollte man mit dieser Meldung zunächst einmal die Nachforschungen nach dem Anteil, den etwa der Flottenchef an der Niederlage abgab hat.

Sowjetvorstoß zusammengebrochen

Schwere Verluste der Bolschewisten

Zu heftigen Nahkämpfen kam es am 15. 12. im Abschnitt eines ostpreussischen Infanterie-Regimentes im Nordteil der Ostfront. Die Bolschewisten griffen trotz schwerster Verluste, die sie durch die deutsche Abwehr bereits erlitten hatten, die Stellungen dieses Infanterie-Regimentes mehrfach an. Bei einem dieser Angriffe gelang es dem Feind durch schonungslosen Masseneinsatz seiner Infanterie, den deutschen Sperrfeuerriegel zu durchstoßen und in die vorderen deutschen Stellungen einzudringen. Dort wurden die ein-

gedrungenen Bolschewisten aber in blutigen Nahkämpfen aufgerieben.

Im Kampfabschnitt der slowakischen Armee versuchte der Feind in die Schutzstellungen einzudringen, doch wurde der Versuch durch das Feuer der slowakischen Artillerie, der Minenwerfer und Maschinengewehre im Keime erstickt. Slowakische Minenwerfer machten die Eingrabenarbeiten des Feindes zunichte.

Stoßtrupp drang in bolschewistische Stellungen ein.

Als ein hervorragender Stoßtruppführer hat sich bei den



Lufttorpedo gegen Britentruerzer

Erfolg der Luftwaffe vor der Ehrenaita — Schwere Verluste der Sowjets durch Luftangriffe — 74 Britenflugzeuge in sieben Tagen abgeschossen.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 18. 12. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Durch unsere Luftangriffe im Mittelabschnitt der Ostfront erlitt der Feind auch gestern hohe Einbußen an Menschen, Panzern und rollendem Material. Westlich der Kandalakcha-Bucht besetzten Kampfflugzeuge Eisenbahnziele an der Murman-Strecke sowie einen Flugstützpunkt mit Bomben.

An der englischen Ost- und Südwestküste wurden in der letzten Nacht Hafenanlagen bombardiert.

In Nordafrika kam es gestern nicht zu größeren Kampfhandlungen. In den Gewässern der Ehrenaita stellten deutsche Kampfflugzeuge einen größeren Verband britischer Seestreitkräfte und erzielten zwei Lufttorpedotreffer auf einem schweren Kreuzer. Deutsche Jäger und Sturzkampfbomber schossen sieben britische Flugzeuge ab.

Bei Nachtangriffen der britischen Luftwaffe auf die besetzten Westgebiete verlor der Feind vier Bomber.

In der Zeit vom 10. bis 16. Dezember schossen Verbände der deutschen Luftwaffe und Einheiten der deutschen Kriegsmarine 74 britische Flugzeuge ab, davon 52 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Im gleichen Zeitraum gingen im Kampf gegen Großbritannien 17 eigene Flugzeuge verloren.

Panzertänze in Nordafrika

Starke britische Verbände zum Stehen gebracht.

DNB. Rom, 18. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Feindliche Infanterie und Panzerwagen griffen ohne Erfolg Bardia an. An der Sollum-Front lebte die Artillerietätigkeit. Italienische und deutsche Panzerverbände brachten starke feindliche Panzerverbände, die im Gebiet von Ain el Gazala gegen unsere Aufmarschstellungen vorgedrückt waren, glatt zum Stehen. In heftigen Gegenangriffen zeichneten sich besonders Abteilungen der Division Brescia aus. Einbruchversuche motorisierter feindlicher Truppen wurden ebenfalls abgewiesen. Die Kraftwagen wurden erbeutet und die Mannschaften gefangen genommen.

Unsere Luftstreitkräfte bombardierten auch am gestrigen Tage Truppen- und Kraftwagenansammlungen. Bei El Agaila wurde eine Hurricane abgeschossen und zerschellte am Boden. Angriffe feindlicher Flugzeuge auf Dörfer des Dschebel hatten einige Tote unter den Eingeborenen zur Folge.

Ueber Tarent wurden in den späten Abendstunden des 16. einige Bomben ohne Erfolg abgeworfen. Eines unserer U-Boote, das auch 22 englische Gefangene an Bord hatte, kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

Aus dem finnischen Heeresbericht

Aus dem finnischen Heeresbericht vom 18. Dezember ist zu entnehmen, daß die finnischen Luftstreitkräfte in zwei Angriffen die Murmanbahn von Sorokka südwärts in der Gegend der Bahnstation Karma (Koskiorra) mit Bomben belegt haben, wobei Bombentreffer mit schweren Bomben erzielt wurden.

In einem Luftkampf in der Gegend von Seistari über dem Finnischen Meerbusen wurde ein von feindlichen Jägern begleitetes Flugboot abgeschossen. Ein weiterer Luftkampf fand nördlich von Maasela in der Nähe der Murmanbahn gegen neuzeitliche Jagdflugzeuge statt, von denen fünf abgeschossen wurden, ohne daß eigene Verluste eintraten.

„Größere Gefahren als je“

Bestürzte Weihnachtsferien des Unterhauses

Beunruhigt durch die katastrophalen Misserfolge Englands zur See, auf dem Land und in der Luft, beschloß, wie Unterdred meldet, das britische Unterhaus die Weihnachtsferien um die Hälfte zu verkürzen. Damit nicht genug, ließ es sich von der Regierung nachdrücklich versprechen, jederzeit sofort einberufen zu werden, falls „ernste Entwicklungen“ einträten sollten.

Der Stimmung des Hauses gab der frühere Kriegsminister Gore-Bellish Ausdruck, der bei seiner Kritik der, wie er sagte, „unzureichenden Vorbereitungen“ in Oasien erklärte: „Das Empire ist von größeren Gefahren umgeben als je zuvor.“

„Irlands Häfen beschlagnahmen“

Immer offeneres Kriegsspiel Englands — Entgegen dem irischen Neutralitätswillen

Vor wenigen Tagen kam es im englischen Unterhaus zu einer hitzigen Debatte, in der die Errichtung eines Alliereten-Kriegsstates gefordert wurde, dessen erste Aufgabe es sein müsse, Irlands Häfen als Marinestützpunkte für Amerika und England zu beschlagnahmen.

Daß die irische Bevölkerung über die Machenschaften Englands möglichst im Dunkeln bleiben soll, geht daraus hervor, daß der irischen Zeitung „Independence“ zufolge der Staatsminister für die Dominien im Oberhaus erklärte, niemand dürfe ohne Erlaubnis Auschnitte aus Zeitungen, Büchern oder Dokumenten aller in England und den Dominien erscheinenden Zeitungen nach Irland schicken.

Gerade darum aber ist sich der irische Staatspräsident der großen Gefahr, in der sein Land schwelgt voll bewußt. Es verzagt keine Sitzung des irischen Parlaments, in der er nicht die Nation auf die großen Gefahren, die ihr von Seiten Englands und der USA. drohen, hinweist.

Massenangriff auf Kumming

Schwerer Schlag für Fischfangs Vorbereitungen gegen Indochina.

Daß japanische Nachrichtenbüro Domei bringt jetzt nähere Einzelheiten von den Vorstößen der japanischen Luftwaffe, die in Französisch-Indochina bekanntlich einzelne Luftstützpunkte bezogen hat. Danach führten große Formationen japanischer Armeebombenflugzeuge einen Massenangriff auf Kumming, die Hauptflaß der Provinz Yunnan, aus und zerstörten militärische Ziele innerhalb dieser Stadt. Dadurch wurde den Vorbereitungen Fischfangs zum Angriff auf Französisch-Indochina ein schwerer Schlag veretzt. Sämtliche Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

Britendampfer im Mittelmeer versenkt

In Gibraltar wurden 24 Überlebende der Besatzung eines großen britischen Dampfers gerettet, der kürzlich aus einem großen, stark gefährdeten Geleitzug im Mittelmeer von Flugzeugen der Achse versenkt wurde. Die Schiffbrüchigen berichten, sie hätten auch weitere Schiffe des Geleitzuges untergehen sehen, und erklärten sich außerstande, Mitteilungen über das Schicksal der übrigen Besatzung zu geben.

Neue Unglücksbotschaft aus Malaya

Die Lage der britischen Truppen auf der Malaya-Halbinsel hat sich auch nach den Eingekündnissen von englisch-nordamerikanischer Seite weiter verschlechtert.

Ein Neuorporter Sender meldet aus Singapur, das britische Oberkommando habe bekanntgegeben, daß die britischen Truppen gezwungen waren, sich aus Kedah zurückzuziehen; sie befanden sich auf dem südlichen Ufer des Flusses Priam. Dieser Rückzug sei in der Nacht durchgeführt worden.

Der britische Schutzstaat Kedah umfaßt 9430 Quadratkilometer mit 480 000 überwiegend malayischen Einwohnern und ist durch seine reichen Zinnminen von Bedeutung.

Gummi und Zinn in USA unter Zwangswirtschaft

Am 4. Januar treten, wie aus Washington bekannt wird, Kontrollmaßnahmen für den Gummiverkehr in Kraft. 80 Prozent aller Gummivorräte werden dem freien Handel für Rüstungszwecke entzogen. Weiter wurde bekanntgegeben, daß die nordamerikanische Regierung sämtliche Zinnvorräte in den Vereinten Staaten beschlagnahmt hat. Sowohl Gummi als

auch Zinn werden in der Hauptsache gerade aus dem jetzigen Kriegsgebiet in Südostasien eingeführt.

Bis zum letzten Inder

Der Gouverneur von Hongkong, Sir Mart Young, hat es abgelehnt, auf die japanische Aufforderung, sich zu ergeben einzugehen. Die Welt wird erlauben, daß sich endlich ein englischer Heerführer in diesem Kriege gefunden hat, der bis zuletzt keine Stellung verzeibt. Aber bei der Verteidigung von Hongkong waren so gut wie keine Engländer bei. Deshalb wird der Oberkommandierende die Kronekolonie so lange wie möglich mit den dort verbliebenen indischen Truppen verteidigen und bis zum letzten Inder kämpfen.

Der Generalgouverneur von Hongkong lehnte auch eine erneute japanische Ueberabes-Aufforderung, die die Engländer auf das Schicksal von einer Million chinesischer Zivilisten aufmerksam machte, ab. Eine weitere japanische Aufforderung wird nicht erfolgen.

Hongkong in Flammen gehüllt

Bombenhagel und Artilleriefeuer auf die Britenkolonie

Die japanische Luftwaffe setzt die Bombardierung Hongkongs fort. Sie wird dabei durch starkes Artilleriefeuer aus Kaulun unterstützt. Von Hongkong aus wird das Feuer der Japaner nur unwirksam erwidert. Zahlreiche wichtige Militärvorrichtungen auf Hongkong wurden zerstört. Auch die Residenz des Generalgouverneurs und mehrere andere Verwaltungsgebäude wurden getroffen. Der Ostteil der Insel ist in Flammen gehüllt.

„Gehe mir Hongkong vom Meere her Hilfe bringen können, müssen wir erst wieder eine viel größere See- und Luftflotte gewinnen, als wir im Augenblick haben. Dies ist einer der Nachteile, der durch den Verlust der Kriegsschiffe in den ersten Tagen des Pazifikkrieges verursacht wurde.“ So gesteht London in seinem Uebersee-Nachrichtendienst. Ob London in der Lage sein wird, „Hongkong vom Meere her Hilfe zu bringen“, wird die Zukunft erst noch erweisen müssen.

Kap Vittoria in Burma genommen

Wie die Heeresabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers bekanntgab, haben die japanischen Verbände, die auf der malayischen Halbinsel nach Norden vorrückten, am 14. Dezember Kap Vittoria in Burma eingenommen und auch die Gebiete längs des Isthmus von Kra besetzt. Weitere japanische Truppen wurden in Singora und Kota Baru an der Ostküste der Halbinsel an Land gesetzt und befinden sich nun nach der Vernichtung der britischen motorisierten Streitkräfte auf dem Vormarsch nach Süden in Richtung auf die britische Seefestung Singapur.

Das britische Nachrichtenbüro „Exchange Telegraph“ muß zugeben, daß die Lage im Nordwesten Malajas für die britischen Truppen ernst bleibt. Sie weichen vor der Uebermacht der Japaner langsam nach Süden zurück. Die japanischen Streitkräfte, die aus Thailand vorrücken, gehen am Fluß Muba

Fünf USA-Schlachtschiffe versenkt

Die Pazifik-Flotte praktisch vernichtet — Die Ermittlungen der japanischen Marine

Die Marineabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gab bekannt, daß die Aufklärungstätigkeit und die Ermittlungen der japanischen Marine nach Luftaufnahmen ausgewertet wurden und nunmehr die praktische Vernichtung der USA-Pazifik-Flotte und der auf Hawaii stationierten Luftwaffe bestätigt haben.

Die Verluste der USA-Marine und der USA-Luftstreitkräfte im Pazifik sind nach der japanischen Mitteilung folgende:

1. Fünf Schlachtschiffe versenkt, darunter eines der „California“-Klasse, eines der „Maryland“-Klasse, eines der „Arizona“-Klasse, eines der „Utah“-Klasse, und ein weiteres nichtidentifizierter Kategorie, außerdem zwei schwere Kreuzer und ein Destanter.

2. USA-Kriegsschiffe, die so schwer beschädigt wurden, daß sie nicht mehr reparaturfähig sind, ein

Schlachtschiff der „California“-Klasse, eines der „Maryland“-Klasse und eines der „Nebraska“-Klasse, außerdem zwei leichte Kreuzer und zwei Zerstörer.

3. USA-Kriegsschiffe, die zwar schwer, aber nicht so ernsthaft beschädigt wurden wie die obigen: ein Schlachtschiff der „Nebraska“-Klasse und vier Schiffe der B-Klasse.

4. Die amerikanischen Flugzeugverluste wurden mit 450 Flugzeugen festgesetzt, die durch MG-Feuer und durch Brände vernichtet wurden. 14 Flugzeuge wurden in Luftkämpfen abgeschossen, zahlreiche weitere zerstört. Ueberdies wurden 16 Flugzeughallen in Brand gesetzt und zwei weitere durch Bombenwurf schwer beschädigt.

Der Bericht hebt dann hervor, daß keine japanischen Ueberwasserstreitkräfte bei diesem historischen Treffen beschädigt wurden oder verloren gingen.

Die Zivilverwaltung im Osten

Im Rahmen des Verwaltungsaufbaues in den besetzten Ostgebieten sind die Reichskommissariate Ostland und Ukraine in eine Reihe von Generalbezirken unterteilt worden. Die Generalbezirke gliedern sich wiederum in Kreisgebiete.

Bisher hat der Führer in den Reichskommissariaten Ostland und Ukraine folgende Generalkommissare mit der Führung von Generalbezirken beauftragt: SA-Obergruppenführer Lizmann, Oberbürgermeister Dr. Drechsler, Reichshauptamtsleiter Dr. v. Rutenfels, Gauleiter Kube, SA-Obergruppenführer Schöne, Regierungspräsident Klemm, NSDAP-Obergruppenführer Oppermann und Oberbefehlshaber Klaus Selzner.

Britischer Angriffsvorstoß zusammengebrochen

Innerhalb 24 Stunden im Kanalgebiet zwölf Britenflugzeuge abgeschossen

Ein Angriffsvorstoß britischer Bomber mit Jagdschutz in den Nachmittagsstunden des Donnerstag auf einen Hafen der besetzten Westgebiete brach unter der schlagartig einsetzenden deutschen Jagd- und Flaabwehr zusammen. Die Briten verloren hierbei nach bisher vorliegenden Meldungen in Luftkämpfen sowie durch Flafeuer acht Flugzeuge, darunter zwei viermotorige Bomber. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst. Die britische Luftwaffe büßte daher in den letzten 24 Stunden bei Einsflügen in das Kanalgebiet zwölf Flugzeuge ein.

Genugtuung in Japan

Britisch-nordamerikanische Strategie über den Haufen geworfen

Die vom japanischen Hauptquartier gemeldete praktische Vernichtung der USA-Pazifik-Flotte ist in Tokio durch Extrablätter und Zeitungsanschläge bekanntgegeben worden. Die Nachricht hat in der gesamten Bevölkerung tiefe Freude, aber auch das Gefühl des Dankes gegenüber der tapferen Flotte und ihren Einheiten ausgelöst. Der Eindruck in Japan ist deshalb so gewaltig, weil die USA-Pazifik-Flotte lebenswichtig getroffen ist. Mit einem Schlage sind, so wird in Tokio erklärt, die Pläne zur Zusammenarbeit Englands und der Vereinigten Staaten zunichte gemacht. England mit seinen Hilfsträften sei zunächst im Südpazifik isoliert, und es sei vorläufig nicht abzusehen, ob oder wann die USA-Flotte in den Krieg um den Pazifik eingreifen könne.

Massenangriff auf Penang

Die Armeabteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers gab bekannt, daß japanische Flugzeuge in großen Massen Penang angegriffen haben. Sie versenkten einen großen und einige kleinere Transporter im Hafen. Landungsplätze und andere Hafenanlagen wurden zerstört.

Drei japanische Flugzeuge stießen zu dem Flugfeld von Spoh vor und stellten sechs Buffalo-Jäger. In diesem Kampf haben die Japaner zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen, während die vier anderen flohen. Außerdem haben die japanischen Flugzeuge sieben Buffalo-Jäger auf dem Boden in Brand geschossen.

Die Erdbebenopfer auf Formosa

Bisher 319 Tote und über 400 Verletzte geborgen.

Die letzten Berichte aus Formosa zeigen, daß die Auswirkungen des dortigen Erdbebens weit größer sind, als ursprünglich angenommen wurde. Bisher wurden bereits 319 Tote und über 400 Schwer- und Leichtverletzte geborgen. Außerdem wurden 1700 Häuser vollständig zerstört.

Siebenhundert Menschen ertrunken

Rund 700 Menschen sind mit dem Fährdampfer „Corrigador“ untergegangen, der in der Bucht von Manila auf eine Mine lief. „Ich bin bestürzt über die Höhe der Menschenverluste“, erklärte der Philippinenpräsident Quezon auf die Nachricht von dem Unglück. Nach Meldungen aus Manila soll der Kapitän des Dampfers eine Warnung, daß er sein Schiff in minenverstecktes Gebiet keuere, überhört haben. Annähernd 1000 Personen befanden sich an Bord, von denen nur knapp dreihundert gerettet werden konnten. Auch der Kapitän und der leitende Ingenieur kamen ums Leben.

Verlängerung der Wehrpflicht in Schweden

DNB. Stockholm, 18. Dez. Der schwedische Reichstag nahm in beiden Kammern den Gesetzentwurf über die Verlängerung der Wehrpflicht an. Das neue schwedische Wehrpflichtgesetz sieht 450 Tage Ausbildungszeit für die Wehrpflichtigen statt bisher 360 Tage und die Erhöhung der obersten Grenze des Wehrpflichtalters von 46 auf 47 Jahre vor.



Wir führen Wissen.



RAMSEES

Rund und gut!

SARRASANI
Dresden
Am 25. Dez.
um 15 und 19¹/₂ Uhr:
Beginn
der
Zirkus-Festspiele
unter persönlicher Leitung v.
Frau Trude Stosch-Sarrasani
An Sonn- u. Feiertagen sowie
jeden Donnerstag und Sonn-
abend 2 Vorstellungen
15 und 19¹/₂ Uhr.
Vorverkauf am Postplatz und
an den Zirkuskassen ab Mitt-
woch, 17. Dez. Ruf: 56948

Grave Haare beseitigt
Einfache Anwendung **ORFA**
Sichere Wirkung EXTRA HAARFARBE
Fl. 1.72 STARK 20 WIEDERHERSTELLER
Fach-Drogerie **M. Jentsch.**

Harnsäure
Im Übermaß, Gicht, Rheuma,
Magen-, Darmkatarrh, sowie
Arterienverkalkung, Saures
Brennen, Gallen- u. Nieren-
steine sind Zeichen schlechter
Magenpflege. Mit
Sal digestivus
Nattermann
bereitet man sich ein Heil-
wasser, das übermäßige Harn-
säure ausschwemmt, das Blut u.
die Säfte reinigt u. den Magen
richtig pflegt. Die wohltuende
Wirkung ist bald festgestellt.
Glax 1.25 RM in Apoth. u. Dro.

Suche sofort einen neuen oder
gebrauchten **Dauerbrand-**
Kachelofen.
Angebote unter **M 19** an die
Geschäftsstelle d. Bl.
Gebrauchte
Luftschutzspritze
zu verkaufen. **Fritz Bchiedrich**
Buls'nitz W. S., Völlungstr. 23
Leset Eure Heimat-Zeitung!

Olympia - Theater
Freitag 8 Uhr, Sonnabend 5.30 und 8.00 Uhr
Sonntag 3.00, 5.30 und 8.00 Uhr
Jakko
nach dem Roman von Alfred Weidenmann.
Ein herzerfrischender Film von unserer Jugend
mit: Norbert Rohringer, Eugen Klöpfer,
Aribert Wäscher, Albert Florath, Carsta Löck,
Hilde Körber, Paul Westermeier, Trude Hesterberg
Im Beiprogramm:
Das Inseldorf Frauenschlemsee
Die deutsche Wocheenschau
Sonnabend 3 Uhr Kinder-Vorstellung

Hitler-Jugend Standort Buls'nitz
Weihnachtsefternabend
Sonntag, den 21. Dezember 1941, Beginn 20 Uhr
Eintritt RM —.30.

NSDAP.
Amt für Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Dhorn
Der Turnverein Dhorn im NSRL hat alle Mitarbeiter der
NS-Volkswohlfahrt zu seiner Weihnachtsfeier am Sonntag
20. 12. 20 Uhr im Gasthof zur Eiche eingeladen. Ich bitte alle
Mitarbeiter der Einladung Folge zu leisten.
Der Ortsgruppenamtsleiter
Gefolgshaft 14/178 Schar 3
Zum lustigen Heimabend am Sonnabend stellen wir 20 U
bei Klugens.
BDM Obersteina, Niedersteina, Weißbach
Zum lustigen Heimabend am Sonnabend stellen wir 20 Uhr
bei Klugens.

Die **kleine**
Anzeige
hat gerade
in der
Heimat-
Zeitung
schon sehr
oft
Großes
geleistet u.
Gewinn ge-
bracht.

Danksagung
Statt Karten.
Für die viele bewiesene Liebe zu un-
serer Verstorbenen und die Teilnahme an
unserer stillen Trauer um unsere liebe
gute Mutter, Frau
Hulda Kretschmar
geb. Gebler
danken recht herzlich
Familie L. Pietzsch
Lina Kretschmar
Familie Fritz Habel
Buls'nitz, den 17. 12. 41.

hier spricht die
Deutsche Arbeitsfront

Die Diensträume der Kreisverwaltung sind vom 22. 12. bis
27. 12. für den öffentlichen Verkehr geschlossen.
923. Schönhuber, Kreisobmann.

Alte Schallplatten
kauft jeden Posten
Musikhaus **Berndt,**
Schleißstraße 22.

Wann wird verdunkelt?

Vom 19. Dezember 16.47 Uhr bis 20. Dezember 9.08 Uhr

Die Siegerin

Roman von Hanny Seppeler-Becker

Urheber-Rechtsschutz, Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht,
Bad Sachsa (Südharz)

14] „Nun hören Sie aber auf, Frau Keni — was meinen Sie, wie der Agel sich freut, wenn er Sie sieht, wenn er sieht, wie Sie mit ihm fühlen, sich mit ihm freuen!“

Kenate sah schweigend vor sich hin. Sie glaubte nicht an das, was der Freund sagte. Verwundert sagte Peter: „Oder — sind Sie anderer Meinung?“ Kenate zuckte die Schultern, sah hilflos zu ihm auf: „Ich weiß es nicht, Peter — ich weiß es wirklich nicht.“

Peter erschraf. Sollte da etwas in der Ehe zwischen den beiden nicht mehr stimmen, seit — Montka? Oder brach Kenates Eifersucht langsam wieder durch. Gewiß, Montka war eine faszinierende Persönlichkeit, die einen Mann verwirren konnte — und sie hatte starken Einfluß auf Agel, aber sonst —? Liebe zwischen den beiden? Er hatte nichts Derartiges bemerkt, glaubte auch nicht daran. Aber wer kann in eines anderen Menschen Herzen lesen? Wie war es denn mit ihm selbst? Er machte sich nichts mehr vor, er liebte Kenate, die Frau seines Freundes, und niemand ahnte es! Er war stark genug, mit dieser Liebe und mit sich selbst fertig zu werden, weil es sein mußte.

In seine Gedanken hinein fragte Kenate: „Nun, was sollen wir tun, Peter? Fahren?“

Peter hörte die Hoffnung auf eine zustimmende Antwort heraus und nickte: „Selbstverständlich — ich sage Ihnen nachher Bescheid, wann der Zug fährt. Also, nicht grübeln, sondern sich so schön wie möglich machen!“

Peter Porten kam gerade aus der Stadt zurück, als das Telefon klingelte. Es war Kenate, die ihn bat, von seinem Plan abzusehen. Sie wolle nicht nach Rom fahren,

wenn sie nicht ausdrücklich von Agel dazu aufgefordert würde. „Nein, Peter — ich möchte es auf keinen Fall, ich habe mir die Sache überlegt. Wir machen ihm dann hier einen schönen Empfang, ja?“

„Nun, wenn Sie es so für richtiger halten, Frau Keni, machen wir's halt so!“ Enttäuscht hängte er ab. Er hatte sich schon unbändig auf die gemeinsame Fahrt mit Kenate gefreut. Dann hieb er durch die Luft: „Alter Junge, nimm dich zusammen, du brennst lichterloh — es könnte böse für dich auslaufen, wenn du die Nerven verlierst!“ Er lachte bitter auf und entgegnete seinem anderen Ich: „Leicht gesagt — mich hat's so erwischt, wie ich es nie für möglich gehalten!“

Inzwischen genossen Montka und Agel den Aufenthalt in Rom in vollen Zügen. Der Erfolg, den sie beide, vor allem aber Agel mit der „Siegerin“, erzielten, berauschte sie förmlich und verband sie noch tiefer miteinander. Es war ihnen, als gehörten sie zusammen, als könne nichts und niemand sie je wieder trennen. Auf den Festlichkeiten, an denen sie teilnehmen mußten, fiel Montka trotz der Anwesenheit vieler schöner Frauen auf, was Agel eifersüchtig und stolz zugleich machte. Manchmal konnte er es gar nicht fassen, daß diese Frau ihn, gerade ihn allen anderen vorzog. Oft betrachtete er sie während einer Gesellschaft, wie sie sich gab, mit welchem Scharm, mit welcher betörender Fraulichkeit und mit welcher stolzer Sicherheit. Staunend hing dann sein Blick an ihr, während er sich vergegenwärtigte, wie lieb und zärtlich verpielt diese gleiche Frau in heimlichen Stunden sein konnte — nein, nie würde er diese Frau in ihrem Wesen ganz erfassen können.

Kenate? Kenate war nur noch ein Schemen. Hin und wieder schrieb er einen Kartengruß nach Hause, zu einem Brief kam er nicht. Aus dem geplanten Aufenthalt von 14 Tagen wurden vier volle Wochen, die sie in Genua, Mailand und Benedig verbrachten.

Endlich traf ein Telegramm ein, daß Agels Rückkehr meldete.

Mit seltsam verträumtem Gesicht ging Kenate durchs Haus, es festlich für den geliebten Mann zu schmücken. Hin und wieder blieb sie unvermittelt stehen, als lausche sie auf etwas, das man ihr gefagt und das sie noch gar nicht fassen konnte: Sie würde ein Kindchen haben —? Seit vierzehn Tagen hoffte und glaubte sie es. Unwillkürlich faltete sie die Hände: „Lieber Gott, laß es keine Täuschung sein!“ Wie selig würde Agel sein! Was immer ihn ihr auch entfremdet haben mochte: das würde sie einander wieder ganz nahe bringen, näher vielleicht als je vorher. Aber erst mußte sie volle Gewißheit haben, bevor sie es ihm sagen würde.

Kenate sah auf die Uhr. In einer Stunde würde sie ihren Mann wiederhaben. Sie trat ans Fenster. Grau hing draußen die Dämmerung des Novembertages, die Bäume vor dem Hause schlugen wie in geheimem Widerstand heftig mit den kahlen Ästen. Nebel stieg auf und nahm ihr jede Sicht. Kenate wandte sich zurück ins Zimmer, ging zum Schalter und knippte das Licht an. Alle Lampen brannten.

Sie ging durch die weit offene Verbindungstür in den Salon. Auch hier mußten alle Lampen brennen. Hell, strahlend hell sollte sein Heim ihn begrüßen. Sie rückte noch an den Blumen, hantierte hier und da. Dann trat sie noch einmal vor den großen Spiegel: Schön war das neue Kleid aus erdbeerfarbenem Samt. Ob es Agel gefiel? Sie zupfte an den Locken über ihrer Stirn: Was würde er zu der neuen Frisur sagen? Alle fanden sie sehr kleidsam. Sie fuhr mit einem Ruck herum. Ein Auto war vorgefahren, die Haustür fiel ins Schloß, schnelle Schritte kamen die Treppe herauf.

„Agel —“, lachend und weinend hing sie an seinem Hals. „Du — ach, du, nun bist du wieder hier —“ Sie küßte ihn und empfand zunächst gar nicht die Laubheit seiner Zärtlichkeit, empfand nicht, daß sie die Gebende, nicht die Empfangende war.

(Fortsetzung folgt.)